

# Tschechien und seine Heiligen

Kirchenhistoriker Prof. Dr. Rudolf Grulich über die Patrone unseres Nachbarlandes



Heiliger Adalbert  
auf einem  
tschechischen  
Heiligenbildchen.

Vom 26. bis 28. September 2009 hatte [Papst Benedikt XVI.](#) die Tschechische Republik besucht. Stationen seiner Reise waren Prag, Brunn und am Fest des heiligen Wenzel Altbunzlau (Stara Boleslav), wo der böhmische Landespatron ermordet worden war.

Der Vorgänger des deutschen Papstes hatte dreimal das Land besucht. 1990 galt der erste Besuch [Papst Johannes Pauls II.](#) nach der Wende nicht seiner Heimat Polen, sondern der damaligen Tschechoslowakei. Er kündigte in [Velehrad](#), wo nach der Überlieferung die [heiligen Cyrill und Method](#) gewirkt hatten, die Europäische Bischofssynode für Ende 1991 an.

1995 nahm er in Olmütz die Heiligsprechung der seligen Zdislava und des seligen Johannes Sarkander vor. Als sich am 23. April 1997 zum 1000. Mal der Todestag des heiligen Adalbert jährte, war dies der Anlass für den Papst, zum dritten Mal innerhalb von sieben Jahren, in die Tschechische Republik zu kommen.

Während in Deutschland zum Teil kirchliche Feiertage als freie Tage abgeschafft wurden, hat die Tschechische Republik, die als eines der am meisten säkularisierten und entchristlichten Länder Europas gilt, Heiligenfeste als staatliche Feiertage eingeführt: Am 5. Juli wird das Fest der heiligen Cyrill und Method gefeiert, am 28. September das Fest des heiligen Wenzel, am 6. Juli wird der Todestag von Jan Hus als staatlicher Feiertag begangen.

Welche Bedeutung die nationalen Heiligen in Tschechien haben, zeigte sich schon nach dem Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten am 21. August 1968. Damals wurde das Wenzelsdenkmal in Prag zum Sammelpunkt der Proteste gegen die Niederschlagung des Prager Frühlings. Hier verbrannte sich auch Jan Palach. Um die Reiterstatue des heiligen Wenzel stehen die Heiligen Prokop und Adalbert sowie die heilige Ludmilla, die Großmutter Wenzels, und die 1989 heiliggesprochene Königstochter [Agnes von Böhmen](#).



Die heilige Agnes ist auf dem 50-Kronen-Schein abgebildet (Foto: Wikipedia; R. Zenner).

An diesem Denkmal kamen täglich Tausende von Tschechen aller Konfessionen zusammen und sangen den Wenzelschoral, das älteste tschechische Kirchenlied, ein altböhmischer Choral aus dem 13. oder 14. Jahrhundert. Es wurde bis zum Zweiten Weltkrieg auch von vielen vertriebenen Sudetendeutschen gesungen, denn im "Manna", dem alten deutschen Gesangbuch der vier böhmischen Diözesen Prag, Leitmeritz, Königgrätz und Budweis, war der deutsche Text auch in einer mehrstrophigen Fassung zu finden:

Heiliger Herzog Wenzel,  
Schutzpatron unsrer Lande  
unser Fürst, bitt für uns Arme,  
dass Gott sich erbarme,  
Christe eleison!

Du bist Schutzherr unsrer Gaue,  
auf dein Erbteil gnädig schaue.  
Lass uns nicht verderben,  
hilf uns Heil erwerben,  
heiliger Herzog Wenzel!  
Christe eleison!

Im Tschechischen "Kancional", dem Gebet- und Gesangbuch der beiden Kirchenprovinzen Prag und Olmütz, gibt es eine erweiterte Fassung, die in weiteren Strophen alle böhmischen und mährischen Heiligen als Landespatrone anruft:

Alle Heil'gen, helft uns flehen,  
lasset uns nicht untergehen,  
heiliger Vitus, heiliger Norbert, heiliger Sigismund! Christe Eleison!  
Heiliger Prokop, heiliger Adalbert, heiliger Johannes (Nepomuk)! Christe eleison!  
Heilige Ludmilla, heilige Agnes, heiliger König Wenzel! Christe eleison!

Noch zur Zeit der kommunistischen Kirchenverfolgung in der Tschechoslowakei hat 1987 der damalige Erzbischof von Prag, Kardinal František Tomášek, für die katholische Kirche in Böhmen

moralischen Erneuerung vorgelegt. Während dieser Zeit, die 1997 mit dem Gedenken an den tausendsten Todestag des heiligen Adalbert von Prag enden sollte, wollte sich die katholische Kirche in Böhmen und Mähren mit ihrer Erneuerung und mit Fragen der Gerechtigkeit und der gesellschaftlichen Verantwortung beschäftigen.

Der Kardinal schrieb: “Die ganze tschechische Geschichte ist begleitet vom Streben nach Autorität und nach der Möglichkeit, eine Autorität anerkennen zu können, die sich auf eine ideale Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit stützt. Es ist sicher auf die besondere Eigenart der Tschechen zurückzuführen, dass es niemandem gelungen ist, ihr Land intellektuell und geistig zu beherrschen. Gleichzeitig hat dieses Land immer von neuem die Schwierigkeit, eine Autorität aus den eigenen Reihen anzunehmen. Zu diesen Spannungen gehört, dass die Gestalt des heiligen Adalbert, der die außerordentliche Autorität des Prager Bischofsstuhls begründete, in ihrem moralischen Anspruch unbeachtet blieb.



Kardinal Tomasek und Pater Werenfried van Straaten.

Die zehn Jahre, die bis zum tausendsten Jahrestag des Todes des Heiligen bleiben, sollen ausgefüllt werden mit dem Bestreben, diese Schuld abzutragen, einen Ausgleich zu finden und damit nach dem Beispiel Christi, der jede Krankheit im Volke heilte, Wege der Überwindung aller Wunden und allen Hasses aus der Vergangenheit zu suchen”.

Der vom Kardinal bestimmte Zeitablauf des Adalbert-Dezenniums war folgender:

- 1988 Jahr der seligen Agnes von Böhmen. Fragen der Ehre und des Dienstes am Leben.
- 1989 Jahr des heiligen [Klemens Maria Hofbauer](#) und des heiligen [Nepomuk Neumann](#). Fragen des Glaubens in der modernen Welt.
- 1990 Jahr des heiligen Norbert und des seligen Johann Sarkander. Fragen der Weihe des Lebens, der Sakramente und der Liturgie.
- 1991 Jahr der seligen Zdislava. Fragen des Ehe- und Familienlebens.
- 1992 Jahr der heiligen Ludmilla. Fragen der Kulturtradition und der Bildung.
- 1993 Jahr des heiligen Johannes Nepomuk. Fragen der Gerechtigkeit und deren Verteidigung.

in der jetzigen Welt.

- 1994 Jahr des heiligen Wenzel. Fragen der Arbeitsmoral und der gesellschaftlichen Verantwortung.
- 1995 Jahr des heiligen Prokop. Fragen der Kultur, der Persönlichkeit und der Gesellschaft.
- 1996 Jahr des heiligen Cyrill und des heiligen Method. Fragen der Verkündigung des Evangeliums heute.
- 1997 Jahr des heiligen Adalbert von Prag. Christus der Herr – Erlöser und König des künftigen Zeitalters.

Der Kardinal betonte, das verkündete Pastoralprogramm richte sich an die katholischen Gläubigen, öffne sich aber auch in breiter Form Kreisen außerhalb der Kirche: “Der oben genannte umfassende Blick auf die Probleme der Menschen in der gegenwärtigen Welt mit ihren Veränderungen in der Zivilisation eröffnet auch den Dialog mit den Nichtgläubenden und spricht die ganze Gesellschaft an.”

Kardinal Tomasek erlebte noch das Ende der kommunistischen Herrschaft in seiner Heimat. Nachdem im ersten Jahr des Jahrzehnt der geistlichen Erneuerung der seligen Agnes von Prag gedacht wurde, nahm am 12. November 1989 Papst Joannes Paul II. in Rom die Heiligsprechung vor. Am 17. November erfolgte die Samtene Revolution in Prag.



Älteste Darstellung  
des heiligen  
Adalberts in der  
Kirche San  
Bartolomeo in  
Rom.

Dass der erste Besuch des Papstes nach der Wende am Fest des heiligen Adalbert war, wurde im Westen in seiner Bedeutung zu wenig gewürdigt. Adalbert war der zweite Bischof und der erste Slawe als Bischof der im Jahr 973 gegründeten Diözese Prag.

Papst Johannes Paul II. wollte die europäische Bedeutung des heiligen Adalbert betonen, wie das Kardinal Tomašek mit dem “Jahrzehnt des geistlichen Erneuerung“ angeordnet hatte. Der Bedeutung dieses Heiligen für die Ausgestaltung Europas waren sich damals viele Christen in Mitteleuropa zu wenig bewusst, da die Slawen im Bewusstsein Europas nur als Randerscheinung präsent sind.

Wenn Leopold von Ranke Europa als Synthese von Antike, Christentum und Germanentum definierte, so fehlten dabei die Slawen ebenso wie bei Theodor Heuss, der Europa auf drei Hügeln erbaut sah: auf Golgotha, dem Areopag und dem Kapitol. Dagegen hatte Papst Johannes Paul II. schon 1979 in Gnesen bei seinem ersten Besuch als Papst in seiner polnischen Heimat den auch bei Tschechen, Slowaken und Ungarn verehrten heiligen Adalbert als großen Europäer gewürdigt.

Ein Jahr später hatte er Cyrill und Method zu Konpatronen Europas erhoben und sie dem heiligen Benedikt als Väter des Abendlandes zur Seite gestellt. Er sprach 1985 beim 1100. Todestag des heiligen Methodius von zwei Flügeln einer Lunge, durch die Europa in Ost und West atmen müsse, um als gesundes Gesamteuropa zu leben.

Als der polnischstämmige Papst anregte, dass sich die Kirche in den Jahren des ausgehenden zweiten Jahrtausends intensiv auf das Jahr 2000 vorbereite, hatte er auch den heiligen Adalbert genannt, denn das Millenium des ersten Jahrtausends war auch eine Sternstunde der Entwicklung zur Einheit Europas. Das gilt vor allem für die letzten Lebensjahre des heiligen Adalbert 996 und 997.



Gruppenfoto der Teilnehmenden unserer Wallfahrt nach Böhmen vor der Statue des heiligen Johann Nepomuk Neumann.

Damals war der erst 16-jährige Otto III. deutscher König und römischer Kaiser. Er war der Sohn des aus dem sächsischen Hause entstammenden Kaisers Otto II. und der byzantinischen Prinzessin Theophanu. In Rom und Mainz traf Otto mit zwei Männern zusammen, die ihn entscheidend prägten: In Italien begegnete er dem gelehrten Franzosen (oder besser Westfranken) Gerbert von Aurillac, der später Papst Sylvester II. wurde, und in Mainz Adalbert, dem damaligen Bischof von Prag.

In vielen Gesprächen mit beiden Kirchenmännern reifte in dem jungen Kaiser seine Idee der Erneuerung des Reiches und der Einigung Europas. Obwohl der heilige Adalbert bereits am 23. April 997 bei den heidnischen Pruzzen ums Leben kam, war er von entscheidender Bedeutung für den Kaiser. Dieser ließ ihn bereits zwei Jahre nach seinem Märtyrertod durch den inzwischen zum Papst ernannten Sylvester II. heiligsprechen.

Im Jahr 1000 pilgerte Kaiser Otto III. nach Gnesen an das Grab Adalberts und gründete dort nicht nur eine Kirchenprovinz, der er ebenso die Selbstständigkeit zuerkannte wie dem jungen polnischen Staat. Ähnliches geschah kurz darauf in Ungarn, wo die Kirchenprovinz Gran gegründet wurde und der junge Fürst Stephan die Königskrone erhielt. Als Stephanskronen blieb sie über 900 Jahre Garant der Einheit des Ungarischen Staates bis 1918.



Statue von  
Johannes  
Nepomuk,  
Schutzpatron von  
Böhmen.

Kaiser Otto III. wollte die *Renovatio Imperii* und die Christianisierung Europas. Modern übersetzt war sein Programm die Einigung Europas nicht in einem Zentralstaat, sondern in einem Staatenbund. Deshalb gab der Kaiser Polen und Ungarn die Selbstständigkeit.

Kardinal Tomašek hatte zu Beginn des Jahrzehnts der geistlichen Erneuerung die mit dem heiligen Adalbert verbundenen Diözesen aufgerufen, dieses Dezennum ebenfalls zu begehen. Diesem Aufruf ist leider im übrigen Europa kaum Folge geleistet worden.

Am 23. April 1997 erschien zum 1000. Todestag eine Briefmarke zu Ehren des heiligen Adalbert in Deutschland, der Tschechischen Republik, der Slowakei, in Polen, Ungarn und im Vatikan. Dies war ein europäisches Ereignis wie die Teilnahme von acht Staatspräsidenten an den Adalbertfeiern 1997 in Gnesen.

Es waren nicht Heerführer und Politiker die Politiker gebaut haben, sondern heilige Glaubensboten: Patrick, Bonifatius, Cyrill und Method, Ansgar und Adalbert. Sie schufen kein zentralistisches Europa, sondern ein Europa der Einheit in der Vielfalt, ein Europa des Föderalismus und der Subsidiarität. Nicht die Zugehörigkeit zu einem Imperium, sondern die Annahme des Christentums schuf dieses Europa.

Die Rolle der Heiligen im Dienste der Völkerversöhnung hatte Karol Wojtyła, der spätere Papst Johannes Paul II., bereits als Bischof 1965 hervorgehoben, als die polnischen Bischöfe in ihrem Brief an die deutschen Mitbrüder schrieben “Wir vergeben und bitten um Vergebung”, sondern auch die gemeinsamen Heiligen Europas als Brückenbauer nannten.

## Heilige verbinden Völker

“Brücken bauen zwischen Völkern können nur heilige Menschen, nur solche, die eine lautere Meinung und reine Hände haben. Sie wollen dem Brudervolk nichts wegnehmen, weder Sprache, noch Gebräuche, noch Land, noch materielle Güter. Im Gegenteil: Sie bringen ihm höchst wertvolle Kulturgüter, und sie geben ihm gewöhnlich das Wertvollste, was sie besitzen: sich selbst.”

Das gilt auch von den Heiligen Tschechiens, unter denen Slawen und Deutsche sind. Dass Heilige die Völker verbinden, hat Papst Benedikt XVI. schon als Erzbischof von München und Freising betont. In einem heute vergriffenen Band mit Predigten, die Erzbischof Joseph Ratzinger in München, Freising und Krakau hielt, würdigte er den heiligen Johannes Nepomuk ebenso wie die heilige [Hedwig von Schlesien](#), Maximilian Kolbe und andere Heilige.

- [Přibram – der heilige Berg Böhmens](#)
- [Agnes von Böhmen: Heilige der Samtenen Revolution](#)

- [Johann Nepomuk Neumann: Apostel der Neuen Welt](#)
- [Überblick der Kirchengeschichte der Tschechischen Republik](#)
- [Kurzporträt Tschechische Republik \(PDF\)](#)
- [Maria – Königin des Ostens](#). Professor Rudolf Grulich über Wallfahrtsorte im östlichen Europa
- [Komplettes Materialangebot von KIRCHE IN NOT](#)

Gefällt mir

Valentina van Dooren und 11 anderen gefällt das.

**Schlagworte:**

[Böhmen](#) · [Heilige](#) · [Johann Neumann](#) · [Klemens Maria Hofbauer](#) · [Kommunismus](#) · [Rudolf Grulich](#) · [Tschechische Republik](#) · [Wallfahrt](#)

10.Nov 2011 12:18 · aktualisiert: 12.Nov 2011 07:16

KIN / S. Stein